

Virtuose und furiose Klangkunst

Hochkarätiger Klassikabend als Auftakt einer neuen Konzertreihe wird ein voller Erfolg

■ Von Johannes Gerhards

Borgholzhausen (WB). Die zierliche Dame am Flügel und der stattliche Herr mit der Violine bilden rein äußerlich und physisch einen nicht zu übersehenden Kontrast. Musikalisch verschmelzen die Töne und Melodien, die sie ihren Instrumenten auf höchst virtuose Weise entlocken, zu einer sich in allen Belangen ergänzenden Einheit.

Knapp 60 Freunde klassischer Musik haben den Weg zum evangelischen Gemeindesaal gefunden, um sich beim außergewöhnlichen Duoabend mit Cornelia Weiß und Thomas Christian bezaubern und begeistern zu lassen. Zum Auftakt einer vom Kulturverein Borgholzhausen und der Musikhochschule Detmold geplanten Konzertreihe mit jungen Musikern gastieren zwei preisgekrönte Ausnahmemusiker in Pium, die beide als Dozenten in Detmold beschäftigt sind.

Mit kurzweiligen Anekdoten leitet der Violinist die musikalischen Programmpunkte ein, während neben Cornelia Weiß die portugiesische Musikstudentin Ana Rita Albuquerque Pires Platz genommen

hat, um beim Umblättern der Notenblätter zu assistieren. Die Pianistin hat buchstäblich alle Hände voll zu tun, ist hoch konzentriert bei der Sache und mit zum Teil höchst anspruchsvollen Tonfolgen beschäftigt. Professor Thomas Christian bittet um Verständnis dafür, dass er auf Grund einer hartnäckigen Erkältung im Sitzen spielt.

Der Intensität des Spiels und dem fantastischen Hörgenuss ist das keineswegs abträglich. Den Auftakt bildet die Sonate für Violine und Klavier des zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Giuseppe Martucci – in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der meistgespielte Komponist Italiens. Das dreisätzige Werk besticht durch enorme Variabilität und dynamisches Wechselspiel der beiden Instrumente. Manchmal scheint sich die Violine langsam und schleichend ins vom Piano beherrschte musikalische Geschehen einzubringen, übernimmt die Führung, variiert die Themen und kehrt zurück zu stimmiger Kommunikation.

»Was Österreicher und Deutsche unterscheidet, ist die gemeinsame Sprache«, heißt es nach dem Satiriker Karl Kraus bei Beethovens Variationen über Volkslieder »A Schüsserl und a Reindl«. Letzteres sei ein flacher Topf, raunt man sich im Publikum zu, bevor das Piano

wieder wirbelt und die Violine ihre Akzente setzt: mal wild und furios, mal ruhig und zart.

Große Herausforderung

Weiter geht es mit der Fantasie C-Dur von Franz Schubert, entstanden kurz vor dessen Tod im Jahre 1828. Geschrieben wurde sie seinerzeit für den als »böhmischen Paganini« bezeichneten tschechischen Musiker Josef Slavik. Die »ungeheure Herausforderung an Musiker und Publikum« kam beim Piumer Publikum bestens an, ganz im Gegensatz zu den Zuhörern bei der Uraufführung, die scharenweise den Konzertsaal verlassen haben sollen.

In der Tat handelt es sich hier um ein ungemein intensives Werk, das beiden Musikern allerhöchste Konzentration und virtuose Fingerfertigkeit vom Feinsten abverlangt. Bei flirrenden Tremoli des Flügels und lang gezogenen Melodiebögen der Geige scheint es zu einer Annäherung aus größerer Entfernung zu kommen. Diese setzt sich fort in einer Art Zigeunertanz, wild und feurig, sich immer wieder in höchste Lagen steigend, um dann einen erneuten Anlauf zu nehmen. Man gewinnt den Eindruck, längere Pianopassagen wurden eingefügt, um dem Geiger etwas Erholung zu verschaffen, bevor dieser wieder mit



Zwei virtuose Meister ihres Fachs. Die preisgekrönten Ausnahmemusiker Cornelia Weiß und Thomas Christian begeisterten mit höchst anspruchsvollen Werken im evangelischen Gemeindesaal. Foto: Gerhards

vibrierendem Bogen und gezupftem Akzenten zu weiteren Höhenflügen ansetzt.

Nach Phasen, die einem vorkommen, wie die trügerische Ruhe vor dem nächsten Sturm, endet das knapp 30-minütige Werk in einem furiosen Finale. Nach der wohlverdienten Pause für alle Beteiligten folgen noch Beethovens Sonate Opus 96 und die mit einer Widmung an Niccolò Paganini versehenen »Variations brillantes Opus 40« von Josef Mayseder. Erst nach

drei Zugaben, darunter auch »Macky Messer« und einem Stück von Georg Kreisler, sind die Zuhörer zufrieden und bereit, den Heimweg anzutreten.

Dieser beeindruckende Klassikabend hat Appetit gemacht auf kommende Konzerte im Rahmen der Kooperation zwischen Kulturverein und Musikhochschule Detmold. Man darf gespannt sein und sich auf das freuen, was diese Meister ihren Schülern mit auf den musikalischen Weg geben.